

JACOB BRASS

a stubborn child

Jacob Brass ist ein sturer Kopf. Einer, der weiß, was er will. Und was er kann. **Ein Singer/Songwriter mit einer klaren Vision.** Halbherzigkeit kommt bei so einem nicht in Frage. Seit Jacob Brass (26) Musik macht, also eigentlich sein ganzes Leben lang, darf er sich anhören, wie viel Talent er doch hätte. Dass er tolle Songs schreibt. Dass ihm Texte aus der Feder fließen, die den Begriff Lyrik nicht zu scheuen brauchen. Und sicher mehr als ein Mal, dass er wahnsinnig wäre, eine Karriere als Musiker anzustreben. Stichwort: schwere Zeiten. Stichwort: Geldverdienen, Vernünftigsein, Überdierundenkommen. Jacob Brass hat sich weder von dem einen noch von dem anderen den Kopf verdrehen lassen, er hat sich die Zeit genommen, die er gebraucht hat, um das Album zu machen, von dem er seit Jahren träumt. Stichwort: Vision. Stichwort: Sturheit, Unbeirrbarkeit, Selbstvertrauen. Und das schönste dabei ist: Wer Jacob je auf einer Bühne gesehen hat, weiß, dass nichts ihm fremder wäre als Verbissenheit oder Arroganz. **Wer so klar weiß, wo er steht und warum er da steht, der braucht nicht mehr so zu tun als ob. Der macht nun einfach seine Musik, und seine Zuhörer fragen sich, wie so ein reifer Künstler einfach so aus dem Nichts kommen konnte.**

Natürlich kommt Jacob Brass nicht aus dem Nichts. Er wuchs in einer sehr musikalischen Familie in einem Dorf nahe München auf, sein Vater Nikolaus Brass ist ein preisgekrönter Komponist der modernen Klassik, Jacob und seine Geschwister lernen Blockflöte, Geige und Cello. Popmusik allerdings ist nicht gern gesehen im Hause Brass - die muss Jacob sich selbst erschließen. Aber was könnte es für einen Teenager in den 90er Jahren schöneres geben, als Bands wie Oasis und Travis für sich zu entdecken und zu begreifen: Da liegt ein großer Schatz, den es für mich zu bergen gilt. Und schon bald erzählt man sich in München von einem der größten Songwritertalente, die die Stadt seit Langem zu hören bekommen hat.

2007 nimmt er am „**Popkurs**“ in Hamburg teil, um sich zu wappnen für die große Aufgabe, der er sich verschrieben hat. Die Professoren Peter Weihe und Anselm Kluge erkennen sein Talent und schlagen ihn für **das Förderprojekt „Gewächshaus“ der Bertram Pohl-Foundation** vor. Bertram Pohl, Enkel des Gründers des vermögenden Wella-Konzerns, hat es sich zur Aufgabe gemacht, als eine Art Mäzen junge Künstler durch Stipendien zu unterstützen, ohne sich in ihren kreativen Prozess einzumischen. Jacob Brass ist einer der ersten, der die strenge Jury der Foundation überzeugen kann und steht Ende 2009 plötzlich mit einem üppigen Produktionsbudget da für das Album, das er schon immer machen wollte. Mit **Produzent Peter Seifert alias Jem**, der sich durch seine Arbeit mit Acts wie Ich&Ich und Udo Lindenberg einen Namen gemacht hat, nimmt er 12 Songs auf und schreibt mit **Steve Sidwell**, der schon für Künstler wie Robbie Williams und die Pet Shop Boys gearbeitet hat, Streicherarrangements. Und dann reist Jacob Brass nach England, um seine Arrangements vom **London Session Orchestra** in die Tat umsetzen zu lassen - in den heiligen Hallen der **Abbey Road Studios**. Höhere Weihen sind einem deutschen Debütalbum schon lang nicht mehr zuteil geworden.

Nach anschließenden Support Shows für Acts wie Katie Melua, Reamonn, Lissie, Tina Dico, Juli und Max Mutzke steht Jacob Brass nun in den Startlöchern für seine eigene Karriere: Mit einem Album, das noch weit über alles hinausgeht, was sich so viele schon so lang von ihm erhofft haben. Einem Album, das so reif, so ausgefuchst, so perfekt klingt, wie man es einem Erstlingswerk nie zugetraut hätte. Und **einem Album, das zugleich ein ehrliches Spiegelbild einer sensiblen Seele ist, das wahrhaftig und bewegend offen von den Sorgen, Zweifeln und Leidenschaften eines jungen Lebens erzählt, das so voll ist von Erfahrungen, die ausgedrückt werden wollen.** Im Titelsong „A Stubborn Child“ (ein stures Kind) zum Beispiel setzt sich Jacob Brass mit dem frühen Tod seiner eigenen Mutter auseinander - und man hat selten eine zu Herzen gehendere Beschäftigung mit dem eigenen Schicksal zu hören bekommen. Der Song trägt dem sturen Willen, der Originalität des Künstlers Rechnung. Schon als Kind lässt sich Jacob nicht vorschreiben, wie er zu trauern hat.

Man könnte dieses Album schlichtweg Pop nennen, man könnte es in die sehr weit gewordene Schublade des Indierock einsortieren - aber all diese Zuordnungen bringen nichts, weil bei Jacob Brass einzig der Song zählt, der große, im Kleinen blühende Popsong, der so viel erzählt, so viel berührt, ohne je zu sagen: Das ist es, ein für allemal. Sondern: Das ist es jetzt, das ist mein Moment, das ist, was ich jetzt sagen will. Und diesen Moment zu nutzen, diesen Moment auszukosten, seine Facetten in Musik zu fassen, das ist es, was Jacob Brass kann wie nur wenige Songschreiber seiner Generation.